

Substanzielles Protokoll 124. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 9. Mai 2012, 17.00 Uhr bis 18.42 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Joe A. Manser (SP)
ab Geschäft 13 b: Albert Leiser (FDP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Christian Aeschbach (FDP)

Substanzielles Protokoll: Doris Schibli

Anwesend: 118 Mitglieder

Abwesend: Dr. Guido Bergmaier (SVP), Joachim Hagger (FDP), Guido Hüni (GLP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Catherine Rutherford (AL), Lucia Tozzi (SP)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2012/126](#) Eintritt von Andreas Edelmann (SP) anstelle des zurückgetretenen Salvatore Di Concilio (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014
3. [2012/140](#) * Weisung vom 04.04.2012: ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Klärwerk Werdhölzli, Transportkostenausgleich an die Zulieferer der Klärschlammverwertungsanlage, Objektkredit VTE
4. [2012/141](#) * Weisung vom 04.04.2012: ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Bau einer zentralen Klärschlammverwertungsanlage auf dem Areal Werdhölzli, Objektkredit von 68 Mio. Franken VTE
5. [2012/161](#) * Weisung vom 11.04.2012: Elektrizitätswerk, Sponsoring und Zusammenarbeit mit Veranstaltenden, Kreditbewilligung VIB
6. [2012/170](#) * Weisung vom 18.04.2012: Amt für Städtebau, Teilrevision der Nutzungsplanung, Zonenplanänderung Entlisberg, Zürich Wollishofen, Kreis 2 VHB
7. [2012/171](#) * Weisung vom 18.04.2012: Kultur, Genossenschaft Migros Zürich (GMZ), Pfingstweidstrasse 101, befristete Miete und Ausbau für Zwischennutzung, Objektkredit und Kreditübertragung STP

- | | | | | |
|-----|--------------------------|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 8. | 2012/172 | *
E | Weisung vom 18.04.2012:
Geschäftsbericht des Stadtrats 2011 | STR |
| 9. | 2012/166 | *
E | Postulat von Guido Trevisan (GLP) und Ursula Uttinger (FDP)
vom 11.04.2012:
Beschränkung der Parkzeit für Velos im Gebiet der Grossbahnhöfe in der Stadt Zürich | PV |
| 10. | 2012/168 | *
E | Postulat von Michael Baumer (FDP) und Albert Leiser (FDP)
vom 11.04.2012:
Bau- und Zonenordnung (BZO), Änderung der Nutzung des Kasernenareals | VHB |
| 11. | 2010/458 | *
E/A | Postulat von Mario Mariani (CVP) und Marcel Schönbächler (CVP) vom 03.11.2010:
Stadtbahn Limmattal, Verknüpfung mit dem Städtzürcher Tramnetz | VTE |
| 12. | 2012/98 | *
A
** | Motion von Michèle Halser-Furrer (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 14.03.2012:
Ergänzung von Art. 10 der Gemeindeordnung (GO), Obligatorisches Referendum bei Gründungen oder dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an privatrechtlichen Kapitalgesellschaften | VIB |
| 13. | 2010/164 | | Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2012/2013 | |
| 14. | 2010/165 | | Büro, Erneuerungswahl von 6 Mitgliedern für das Amtsjahr 2012/2013 | |
| 15. | 2010/167 | | RPK, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 16. | 2010/168 | | GPK, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 17. | 2010/169 | | SK PRD/SSD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 18. | 2010/170 | | SK FD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 19. | 2010/171 | | SK PD/V, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 20. | 2010/172 | | SK TED/DIB, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |
| 21. | 2010/173 | | SK GUD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014 | |

22. [2010/174](#) SK HBD/SE, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014
23. [2010/175](#) SK SD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

- 2638. 2012/173**
Globalbudgetantrag der Rechnungsprüfungskommission (RPK) vom 18.04.2012: Globalbudget Steueramt, Einführung einer neuen Produktegruppe «Scan-Center»

Dr. Urs Egger (FDP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese: Das Ziel ist, dass die neue Produktegruppe im Voranschlag 2013 bereits enthalten ist. Um dies zu ermöglichen, ist eine dringliche Behandlung nötig.

Der Rat wird über den Antrag am 23. Mai 2012 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

Persönliche Erklärungen:

Thomas Schwendener (SVP) hält eine persönliche Erklärung zur Asylpolitik der Stadt Zürich.

STR Daniel Leupi hält eine persönliche Erklärung zum Polizeieinsatz am 1. Mai.

STR Martin Waser hält eine persönliche Erklärung zur Asylpolitik der Stadt Zürich.

Roger Tognella (FDP) hält eine persönliche Erklärung zum Polizeieinsatz am 1. Mai.

Geschäfte

- 2639. 2012/126**
Eintritt von Andreas Edelmann (SP) anstelle des zurückgetretenen Salvatore Di Concilio (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014

In Anwendung von § 108 des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) hat der Stadtrat mit Beschluss vom 14. März 2012 anstelle von Salvatore Di Concilio (SP 3) mit Wirkung ab 19. April 2012 für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 als gewählt erklärt:

Andreas Edelmann (SP 3), Energieberater, geboren am 7. Oktober 1971, von Zürich und Muolen/SG, Gertrudstrasse 106, 8003 Zürich

- 2640. 2012/140**
Weisung vom 04.04.2012:
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Klärwerk Werdhölzli, Transportkosten-
ausgleich an die Zulieferer der Klärschlammverwertungsanlage, Objektkredit

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2641. 2012/141**
Weisung vom 04.04.2012:
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Bau einer zentralen Klärschlammver-
wertungsanlage auf dem Areal Werdhölzli, Objektkredit von 68 Mio. Franken

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2642. 2012/161**
Weisung vom 11.04.2012:
Elektrizitätswerk, Sponsoring und Zusammenarbeit mit Veranstaltenden,
Kreditbewilligung

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2643. 2012/170**
Weisung vom 18.04.2012:
Amt für Städtebau, Teilrevision der Nutzungsplanung, Zonenplanänderung
Entlisberg, Zürich Wollishofen, Kreis 2

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2644. 2012/171**
Weisung vom 18.04.2012:
Kultur, Genossenschaft Migros Zürich (GMZ), Pfingstweidstrasse 101, befristete
Miete und Ausbau für Zwischennutzung, Objektkredit und Kreditübertragung

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2645. 2012/172**
Weisung vom 18.04.2012:
Geschäftsbericht des Stadtrats 2011

Zuweisung an die GPK gemäss Beschluss des Büros vom 7. Mai 2012

- 2646. 2012/166**
Postulat von Guido Trevisan (GLP) und Ursula Uttinger (FDP) vom 11.04.2012:
Beschränkung der Parkzeit für Velos im Gebiet der Grossbahnhöfe in der Stadt
Zürich

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der AL-Fraktion stellt Alecs Recher (AL) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

2647. 2012/168

**Postulat von Michael Baumer (FDP) und Albert Leiser (FDP) vom 11.04.2012:
Bau- und Zonenordnung (BZO), Änderung der Nutzung des Kasernenareals**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SP-Fraktion stellt Min Li Marti (SP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Michael Baumer (FDP) vom 18. April 2012 (vergleiche Protokoll-Nr. 2600/2012).

Die Dringlicherklärung wird von 89 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

2648. 2010/458

**Postulat von Mario Mariani (CVP) und Marcel Schönbächler (CVP) vom 03.11.2010:
Stadtbahn Limmattal, Verknüpfung mit dem Stadtzürcher Tramnetz**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Mario Mariani (CVP) vom 18. April 2012 (vergleiche Protokoll-Nr. 2598/2012)

Die Dringlicherklärung wird von 51 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) nicht erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

2649. 2012/98

**Motion von Michèle Halser-Furrer (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom
14.03.2012:
Ergänzung von Art. 10 der Gemeindeordnung (GO), Obligatorisches Referendum
bei Gründungen oder dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an privatrechtlichen
Kapitalgesellschaften**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Dr. Martin Mächler (EVP) vom 18. April 2012 (vergleiche Protokoll-Nr. 2599/2012)

Die Dringlicherklärung wird von 20 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) nicht erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

2650. 2010/164

Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2012/2013

Zum Abschluss seines Präsidialjahres hält der Ratspräsident Joe A. Manser (SP) folgende Ansprache:

Geschätzte Gemeinderatskolleginnen und -kollegen
Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte
Werte Gäste auf der Tribüne

Gestatten Sie mir, bevor ich zu meiner Dankesrunde komme, einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr.

Mit dem Amt als Gemeinderatspräsident lebt man praktisch in zwei Welten. Da ist die Welt des Gemeinderatsbetriebs – so quasi die interne Welt. Die externe Welt, das sind die über 100 Anlässe bei denen das Präsidium die Aufgabe hat, einerseits das Parlament – aber andererseits auch die 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt Zürich d.h. die Bevölkerung zu repräsentieren oder in einer Ansprache zu vertreten.

In meiner Antrittsrede habe ich ja in Anlehnung an den Slogan «Wir leben Zürich» festgestellt, dass die Tätigkeit des Parlaments als «Wir machen Zürich» bezeichnet werden könnte!

Die repräsentative Funktion des Präsidiums könnte man bezeichnen als «Wir sind Zürich» – aber vielen erstaunten Leuten, die ich getroffen habe, musste ich immer wieder erklären, dass dieses Amt in keiner Art und Weise mit grossen Machtbefugnissen verbunden ist, ausser dem Recht auf einen Stichentscheid, das ich leider einige Male knapp nicht ausüben konnte.

Lassen Sie mich rückblickend zuerst die interne Seite zu «Wir machen Zürich» unter die Lupe nehmen. Da stellt sich die Frage: Wie haben wir uns als Parlament im letzten Jahr um unsere Aufgaben und Pflichten gekümmert? Ich sage bewusst «wir», denn ich habe ja bei meinem Amtsantritt ausdrücklich betont, dass ich den Parlamentsbetrieb nicht als eine One-Man-Show oder Diktatur betrachte.

Das Präsidium kann Verbesserungen und Optimierungen für unseren Ratsbetrieb nicht selbstherrlich realisieren, sondern muss dies gemeinsam mit dem Büro, mit der IFK, den Kommissionen und den Parlamentsdiensten angehen.

Für den wöchentlichen Ratsbetrieb habe ich mir vor einem Jahr von Ihnen mehr Eigenverantwortung, Rücksicht und Toleranz bei der Mitgestaltung des Ratsbetriebs gewünscht. Dies um – nach dem ausserordentlichen Traktandenabbau-Jahr von Marina Garzotto – nachhaltig die Qualität und die Effizienz zu verbessern und gemeinsam zu einer Hochform auflaufen zu können.

Diese Zielsetzungen, geschätzte RatskollegInnen, haben wir eindeutig nicht erreicht, aber wir sind auch nicht abgestürzt.

Sie sind sicher mit mir einverstanden, dass wir abgesehen von der Effizienz nicht schlecht über die Runde gekommen sind.

Was die Effizienz betrifft: Die immer noch viel zu lange Traktandenliste hat per Saldo nicht abgenommen, sondern ist um 10 % angewachsen. Der Gemeinderat hat jedoch mehr Sachgeschäfte, nämlich 142 gegenüber 115 im Vorjahr, erledigt. Aber bei den Postulaten sieht es ganz düster aus. Der Gemeinderat hat nur 123 gegenüber 209 im Vorjahr erledigt. Insgesamt wurden im letzten Amtsjahr nur 368 Geschäfte erledigt, im Vergleich zu 468 im Vorjahr.

Es hat erfreulicherweise von allen Seiten des Rates immer wieder Ansätze gegeben, kürzer zu reden oder die Anzahl RednerInnen zu beschränken. Hier besteht meiner Meinung nach noch Steigerungspotential und dies ganz ohne Verminderung des Wirkungsgrades als InteressensvertreterInnen.

Die externe Seite meines Präsidialjahres ist für mich weniger geprägt gewesen durch das erhabene Gefühl «Wir sind Zürich» – sondern vielmehr durch die über 100 Einblicke und Einsichten in «Wer ist Zürich».

Zürich ist ungeheuer vielfältig und beheimatet viele engagierte Menschen, Organisationen und Betriebe: Von den Familiengärten bis zur Handelskammer, von der ETH bis zu den Quartiervereinen, von der Kunstszene bis zur neuen Polizeischule. Ich werde Ihnen nicht alle 100 Anlässe aufzählen, bei welchen ich repräsentiert oder gesprochen habe.

Überall habe ich aber engagierte, aktive Menschen getroffen und für meine Ansprachen habe ich mir, wie könnte es anders sein, einen durchgehend «roten Faden» zurechtgelegt.

Auch wenn die Interessen der 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner von Zürich durchaus ganz unterschiedlich sind, gewisse gemeinsame Interessen und Wünsche haben sie fast alle – nämlich z.B. den Wunsch nach einer guten Zukunft; Modern ausgedrückt heisst dies – nach einer nachhaltigen Zukunft.

Weil es dazu insbesondere eine gesellschaftliche und soziale Nachhaltigkeit braucht, habe ich den unterschiedlichen Organisationen und Institutionen jeweils für ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt gedankt und sie vor allem auch aufgefordert, weiterhin bei der Weiterentwicklung für eine

nachhaltige Stadtzürcher-Gesellschaft mitzuwirken.

Die Gespräche und Diskussionen mit den vielen interessanten Menschen waren immer auch angenehm begleitet von Speis und Trank und ich kann deshalb ganz doppeldeutig auch feststellen: «Zürich is(s)t gut»!

Ich komme zum Schluss:

Damit ich eine Frage nicht ein Dutzend Mal einzeln beantworten muss, hier gleich vorweg: Ja, ich bleibe dem Gemeinderat erhalten, und zwar, weil einige meiner zentralen Missionen immer noch nicht erfüllt sind und nicht, weil es mein Ziel ist, Niggi Scherr an Amtsjahren zu überholen.

Ich möchte Ihnen allen, dem Parlament und dem Stadtrat für die Zusammenarbeit im letzten Jahr danken. Sie war bis auf wenige einzelne Debatten-Scharmützel mit Ihnen allen angenehm gewesen.

Wichtig ist mir ein ganz besonderer Dank an das ganze Team der Parlamentsdienste. Nach den Turbulenzen und Schwierigkeiten, wie ich sie noch zu Anfang meiner drei Jahre auf dem Bock erlebt habe, weiss ich dies besonders zu schätzen. Es war für mich eine grosse Erleichterung zu wissen, dass wir jetzt wieder Parlamentsdienste haben, die eine funktionierende Organisation unseres Parlaments gewährleisten und das Präsidium damit jederzeit auf eine engagierte und kompetente Unterstützung durch die Parlamentsdienste zurückgreifen kann.

Ich wünsche meinem Nachfolger viel Glück bei der Ratsführung und viel Spass beim Repräsentieren der unterschiedlichen 390 000 BewohnerInnen der Stadt Zürich.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir das Amt ein Jahr lang anvertraut haben und verabschiede mich dabei vom Bock.

STP Corine Mauch bedankt sich in einer Ansprache für das Engagement des abtretenden Ratspräsidenten und würdigt dessen Amtsführung:

Geschätzte Damen und Herren

Liebe Gäste

Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Es ist Tradition, dass die Stadtpräsidentin oder der Stadtpräsident jeweils jedes Jahr den abtretenden Präsidenten oder die abtretende Präsidentin des Gemeinderats würdigt und verabschiedet. Joe Manser hat – das konnten Sie nun alle ein Jahr lang verfolgen – die Ratssitzungen im Gemeinderat auf eine ganz eigene und unverkennbare Art und Weise geleitet und bewältigt, sogar auch die längste Budgetdebatte in der Geschichte des Gemeinderats. Joe Manser hat die Sitzungen mit einer feinen Hand und einem feinen Humor, wie wir ihn von ihm kennen, geleitet. Wir haben es gerade eben aus seinen Worten gehört: Auch die Repräsentationsaufgaben, die mit diesem Amt verbunden sind, hat Joe souverän und mit viel Freude wahrgenommen. Er hat das Parlament der Stadt Zürich als Präsident sehr engagiert und auch sehr gerne vertreten. Sie haben die Zahl gehört: Er hat in dieser Funktion im letzten Jahr über hundert Anlässe besucht. Und er hat seine Auftritte und Anlässe immer mit Bedacht gewählt und an diesen Orten auch die richtigen Worte gefunden. Bei seinem Amtsantritt als Ratspräsident wünschte er sich – natürlich nicht als Erster, denn das ist etwas, was sich jeder Präsident, jede Präsidentin wünscht, wenn er oder sie das Amt neu übernimmt – einen effizienteren Ratsbetrieb. Unter Joe sind tatsächlich Entscheide gefallen, die den Ratsbetrieb beschleunigt haben, und wie wir heute der Zeitung entnehmen durften, verfolgt auch sein potenzieller Nachfolger dieses Ziel hartnäckig weiter. Die Traktandenliste ist unter Joe – wobei ich von ihm etwas andere Zahlen gehört habe, er hat wohl mit dem letzten Jahr verglichen – nicht stark angewachsen und ist etwa in einer Balance. Die neu dazugekommenen Geschäfte haben in etwa diejenigen ersetzt, die abgearbeitet wurden.

Für Joe war es wichtig – er sprach vorhin sogar von einer Mission –, dass endlich einmal jemand mit einer offensichtlichen Behinderung das höchste Amt in der Stadt Zürich innehaben darf. Er hat das Amt dann auch sehr gezielt genutzt, um für eine hindernisfreie Stadt zu werben. Eines der ersten Wirkungsergebnisse, die zu sehen waren, war vor drei Jahren, als Joe neu auf den Bock kam und dadurch eine neue Rampe auf den Bock erstellt wurde – ein Symbol, dass es auch für einen Menschen im Rollstuhl möglich ist, auf den Bock zu gelangen. Ich erinnere mich: Vor einem Jahr habe ich gesagt, seit Joe auf dem Bock sitzt, kann ich hier jede Woche beobachten, wie die Gemeinderä-

tinnen und Gemeinderäte über die Stufen stolpern und bin immer froh, wenn sie sich nicht Arm und Bein brechen. Dies ist eine nachhaltige Wirkung von Joe: Auch in Zukunft ist hier mit diesen Stufen immer noch ein Gefahrenherd vorhanden.

Es ist richtig und sinnvoll, dass wir für dieses Anliegen einen Schritt weiter gekommen sind. Denn eine Stadt, die gut geeignet ist für Menschen, die eine Behinderung haben, ist für die ganze Stadt und für die anderen Menschen eine bessere Stadt. Das offensichtlichste Beispiel für dieses Engagement – und auch hier hat sich Joe in seiner politischen Karriere sehr eingesetzt – ist das Cobra-Tram: Mit dem Rollstuhl kommt man hier besser ins Tram hinein und auch wieder hinaus. Aber auch – und das wäre dann wieder eine Wirkung, die auch andere spüren – Leute mit Kinderwagen oder ältere Menschen, Leute, die dann nicht mehr eine so hohe Stufe nehmen müssen, profitieren davon.

Auch auf dem Bock gab es mit Joe – das konnte ich von dieser Seite aus besonders gut beobachten – Änderungen. Es wurde eine andere Form von Zusammenarbeit nötig. Der erste Vizepräsident war dafür zuständig, auf das Display zu drücken. Es war eine sehr gut abgesprochene Arbeitsteilung, die hier auf dem Bock stattgefunden hat: gemeinsame Arbeit, sich gegenseitig unterstützen, zusammenarbeiten. Und auch wenn es zwischen Stadtrat und Gemeinderat im Moment ein paar «Rumpler» gibt, hoffe ich auch und darauf arbeiten wir doch hin, dass unter dem neuen Ratspräsidenten die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gemeinderat eine Zusammenarbeit der Kooperation sein wird.

Das Rathaus ist heute für Menschen im Rollstuhl zwar nicht sehr bequem, aber immerhin benutzbar, und das verdanken wir zu einem grossen Teil Joe Manser. Und wenn der Kanton, der ja der Besitzer dieses Hauses ist, auch noch eine Induktionsanlage für Hörbehinderte einbauen und das Haus so beschriften würde, dass selbst Sehbehinderte sich sofort zurechtfinden würden, dann hätten wir wirklich etwas getan für die Tauglichkeit dieses Hauses für Menschen mit Behinderung. Dies wäre dann sozusagen noch das Tüpfelchen auf dem i.

Joe Manser sagte bei seinem Amtsantritt vor einem Jahr in einem Interview in einer kleinen aber feinen Zeitung, dass die Übernahme dieses Amtes des Präsidiums für ihn ein «rollendes Statement» sei. Heute rollt Joe Manser das letzte Mal vom Bock hinunter. Joe, ich wünsche dir, auch wenn du wieder deinen ordentlichen Platz im Gemeinderat einnimmst, zuerst einmal eine gute Fahrt dorthin zurück und dann eine gute weitere Arbeit im Gemeinderat. Und natürlich möchte ich dir in allererster Linie im Namen des Stadtrats und im Namen der Zürcher Bevölkerung auch für deine Arbeit danken, die du geleistet hast, und dir, wie es sich gehört, ein Geschenk übergeben. Der abtretende Gemeinderatspräsident erhält immer das sogenannte Stadtsiegel mit Urkunde. Das habe ich hier drin. Zusätzlich möchte ich dir, Joe, noch Reisegutscheine geben, denn jetzt hast du auch wieder etwas mehr Zeit, um Reisen zu unternehmen. Ich danke dir nochmals ganz herzlich und wünsche dir für die weitere Arbeit alles Gute.

a) Präsidium

Wahlvorschlag der FDP-Fraktion: Albert Leiser (FDP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	118
Eingegangene Wahlzettel	118
Leere Wahlzettel	8
Ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	110
Absolutes Mehr	56

Gewählt ist: Albert Leiser (FDP) mit 98 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Ursula Uttinger (FDP)	5
Martin Abele (Grüne)	4
Christina Hug (Grüne)	1
Mauro Tuena (SVP)	1
Dorothea Frei (SP)	1
Massgebende Wahlzettel	12

Präsident Albert Leiser (FDP) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
 Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin
 Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte
 Sehr geehrte Medienschaffende
 Liebe Gäste und Freunde auf der Tribüne

Ich bedanke mich ganz herzlich für die gute Wahl zum Präsidenten des Gemeinderats der Stadt Zürich. Mit Ihrer Stimme haben Sie mir Ihr Vertrauen ausgesprochen und dies empfinde ich als grosse Ehre. Es ist sehr schön für mich und eine grosse Freude, das grösste Gemeindeparlament der Schweiz ein Jahr lang leiten zu dürfen.

Kürzlich hat mich jemand angesprochen und mich wissen lassen, dass ich nun bald der gewichtigste Zürcher in diesem Zürcher Rat sein werde. Ich schaute ihn erstaunt an und erwiderte, dass es noch andere im Rat gibt, mit mehr Gewicht.

Im August 1999 wurde ich zusammen mit der heutigen Stadtpräsidentin in den Rat gewählt. Der damals höchste Zürcher, André Odermatt, hat mich herzlich willkommen geheissen und mir alles Gute und viel Freude für die Ratstätigkeit gewünscht. Als 42-jähriger Gemeinderat hatte ich das Gefühl, dass ich nun die Stadt verändern könnte. Nach zwei oder drei Ratsdebatten kam ich schnell auf dem Boden der Realität an und musste feststellen, dass man nur einer von 125 ist und sich die Welt im Rat ganz anders dreht als in der Wirtschaft.

Als damaliger Chef des Immobilien/Hypotheken-Bereichs der Swiss Life war ich rasch der Ansicht, dass man, wenn man in der Wirtschaft wie im Rat handeln würde, nirgends mehr hinkäme. Mir fiel zudem schnell auf, dass sich routinierte Gemeinderäte nur zwischen 17.00 und 19.00 Uhr zu Wort meldeten. Bald wurde mir klar, dass in dieser Zeitspanne Journalisten und Fotografen die Votanten aufnahmen und man sich dann am nächsten Tag mit Votum und Foto in der Zeitung sehen konnte. Nach 19.00 Uhr gingen die Wortmeldungen jeweils rapide zurück. Ab und zu wünsche ich mir diese Zeit zurück, um unsere Geschäfte leichter abbauen zu können. Leider findet jedoch die Berichterstattung mit Foto aus Spargründen nicht mehr statt.

Von der damaligen Zeit könnte ich noch vieles erzählen: Was war anders als heute? Zum Beispiel sprachen sich die Fraktionschefs vorgängig ab und wir Gemeinderäte haben unter der starken Führung der damaligen Persönlichkeiten einfach mitgemacht. Ob dies gut oder schlecht war, über dies kann man diskutieren. Die Entscheide des Parlaments wurden indes von der Bevölkerung sehr geschätzt. Heute hingegen hat das Parlament viel an Hochachtung eingebüsst.

Ich bin überzeugt, dass jeder für sich diesbezüglich über die Bücher gehen muss. Im Rat hört man auch immer wieder, dass zwar bereits alles zu einem Thema gesagt wurde, trotzdem findet sich meistens jemand, der dann doch nochmals weitere fünf Minuten darüber spricht.

Franz Josef Strauss hat einmal gesagt: «Politik wird mit dem Kopf und nicht mit dem Kehlkopf gemacht.» Die Politik ist ein schwieriges Geschäft und es soll sich keiner beklagen, der es freiwillig macht. Man muss sich auch bewusst sein, dass Politik viel Ähnlichkeit mit der Elektrizität hat: Wo es Kontakte gibt, gibt es auch Spannung. Natürlich könnte ich aus dem Rat noch einige Beispiele bringen, wo es Spannungen gab. Stichworte sind etwa «Mogli», «Herrmann» oder «Mantelzulage» und weitere. Aber dies sind «tempi passati».

Rückblickend auf meine 13-jährige Ratstätigkeit stelle ich fest, dass ich das, was ich in Kommissionen und Rat erlebte, in keiner Schule hätte lernen können. Das Schöne und Interessante an der Politik ist, dass man verschiedene Meinungen hört, von Links bis Rechts und auch aus der Mitte und sich dann auf dieser Basis ein eigenes Bild machen kann.

Natürlich bin ich ein Lobbyist, aber wer ist es nicht in diesem Rat? Als ehemaliger Chef des Immobilien/Hypotheken-Bereichs der Swiss Life habe ich auch ausserhalb des Rats, etwa mit den Bauprojekten West-Side im boomenden Zürich West oder dem Seewürfel im Seefeld, etwas für die Stadt bewirken können.

Seit ich Hauseigentümer bin, habe ich mich für die Hauseigentümeranliegen eingesetzt, genauso wie die Mieterverbandsvertreter, Nicki Scherr und Wädi Angst. Das gehört zum politischen Spiel. Wir haben aber auch Gemeinsames für Hauseigentümer und Mieter erreicht, etwa der Wasserbonus und oder den Ersatz von Haushaltgeräten, die viel Strom verbrauchen.

Aber zurück zu meinem neuen Amt als Gemeinderatspräsident.

Mit der heutigen glanzvollen Wahl vertrete ich ein Jahr lang die 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich. Ich bin mir bewusst, dass ich selbst das Wort für politische Anliegen nicht mehr ergreifen kann. Meine Aufgabe ist es nun, das Wort zu erteilen. Mein Anliegen ist es, die Ratsdebatten inhaltlich hart aber fair und in Anstand, Toleranz und Respekt zu führen. Andernfalls werde ich entsprechend eingreifen.

Meine Damen und Herren Gemeinderäte

Uns allen ist bewusst, dass die Flut der Vorstösse den Rat kurz- bis mittelfristig lähmen könnte. Als Präsident habe ich – wie bereits angetönt – grundsätzlich keinen grossen Spielraum. Aber ich kann den Gemeinderat effizient führen und etwa auf die Redezeiten achten. Die Kürzung der Redezeit macht aber auch nur bis zu einem gewissen Grad Sinn. Deshalb: Gemäss Geschäftsordnung sind persönliche Erklärungen kurz zu halten. Für mich bedeutet «kurz» höchstens drei Minuten. Eine weitere Möglichkeit zur Effizienzsteigerung ist die Schliessung der Rednerliste. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass man damit jeweils eine regelrechte Flut von Wortmeldungen auslöst. Mit diesen Instrumenten kann ich den Ratsbetrieb steuern, in der Hoffnung, dass mich der Rat nicht zurück pfeift.

Ein Blick auf die aktuelle Traktandenliste zeigt, dass wir gezwungen sind, zu handeln. Denn Sie wissen wie ich, dass Vorstösse, die älter als 3 Jahre oder wenn es über 50 pro Departement sind, abgearbeitet werden müssen. Und zwar müssen sie vor der Sommerpause abgearbeitet werden. All dies fordert uns gewaltig und bringt uns vielleicht an die Grenze des Machbaren.

Das Präsidium, Büro und Fraktionschefs müssen sich deshalb Gedanken machen, wie wir mit dieser Situation in der Zukunft umgehen. Ich bin mir bewusst, dass dies eine grosse Herausforderung ist, die wir zusammen anpacken müssen.

Um diesen möglichen zukünftigen Stress abbauen zu können, lade ich Sie bereits heute auch im Namen der Veranstalter, Guido Schilling und Darko Soolfrank, am Freitagabend, 21. September 2012, in die Maag-Halle zur Aufführung der Komödie «Altweiber-Frühling» ein, einer Theateraufführung, die auf dem Kinofilm «Die Herbstzeitlosen» basiert.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich mich ganz herzlich bei meinem Vorgänger, Joe Manser und beim 2. Vize, Martin Abele für die gute Zusammenarbeit bedanken. Lieber Joe, ich wünsche Dir alles Gute und nochmals: Herzlichen Dank.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meiner Frau Monika und meinen beiden erwachsenen Kindern: Danke vielmals euch Dreien, dass ihr mir die ganze Zeit den Rücken frei haltet und immer viel Verständnis und Unterstützung für mein zeitintensives Hobby entgegen bringt. Herzlichen Dank auch an alle meine Freunde und Bekannten.

Ein ganz spezieller Dank geht an alle, die das heutige Fest ermöglichen. Ich danke allen Sponsoren für die grosszügige Unterstützung, der FDP Stadt- und Kreispartei 9 für die perfekte Organisation, vor allem Claudia Simon, meiner OK-Präsidentin, und den Parlamentsdiensten.

Ich freue mich sehr, meine Damen und Herren, mit Ihnen heute in Altstetten feiern zu können.

Besten Dank.

b) 1. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der Grüne-Fraktion: Martin Abele (Grüne)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	117
Eingegangene Wahlzettel	117
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	112
Absolutes Mehr	57

Gewählt ist: Martin Abele (Grüne) mit 89 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Mauro Tuena (SVP)	4
Simon Kälin (Grüne)	3
Einzelne	16
Massgebende Wahlzettel	23

c) 2. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der SP-Fraktion: Dorothea Frei (SP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	118
Eingegangene Wahlzettel	118
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	2
Massgebende Wahlzettel	112
Absolutes Mehr	57

Gewählt ist: Dorothea Frei (SP) mit 93 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Marianne Aubert (SP)	2
Min Li Marti (SP)	2
Kyriakos Papageorgiou (SP)	2
Karin Rykart Sutter (Grüne)	2
Einzelne	11
Massgebende Wahlzettel	19

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2651. 2010/165

Büro, Erneuerungswahl von 6 Mitgliedern für das Amtsjahr 2012/2013

Es werden mit Wirkung ab 9. Mai 2012 stillschweigend gewählt:

Christina Hug (Grüne, bisher)
 Markus Hungerbühler (CVP, bisher)
 Min Li Marti (SP, bisher)
 Alecs Recher (AL, bisher)
 Mauro Tuena (SVP, bisher)
 Gian von Planta (GLP, bisher)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2652. 2010/167

RPK, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Roger Liebi (SVP)

Als Vizepräsidentin wird gewählt:

Rebekka Wyler (SP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2653. 2010/168

GPK, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Matthias Probst (Grüne)

Als Vizepräsident wird gewählt:

Michael Schmid (FDP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2654. 2010/169

SK PRD/SSD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Mark Richli (SP)

Als Vizepräsidentin wird gewählt:

Christina Hug (Grüne)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2655. 2010/170

SK FD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Severin Pflüger (FDP)

Als Vizepräsident wird gewählt:

Dr. Davy Graf (SP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2656. 2010/171
SK PD/V, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Mauro Tuena (SVP)

Als Vizepräsident wird gewählt:

Roger Tognella (FDP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2657. 2010/172
SK TED/DIB, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Kyriakos Papageorgiou (SP)

Als Vizepräsident wird gewählt:

Heinz Schatt (SVP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2658. 2010/173
SK GUD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsidentin wird gewählt:

Maleica Landolt (GLP)

Als Vizepräsidentin wird gewählt:

Karin Meier-Bohrer (Grüne)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2659. 2010/174
SK HBD/SE, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Mario Mariani (CVP)

Als Vizepräsidentin wird gewählt:

Gabriela Rothenfluh (SP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

2660. 2010/175

SK SD, Erneuerungswahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für die Amtsdauer 2012-2014

Als Präsident wird gewählt:

Dr. Guido Bergmaier (SVP)

Als Vizepräsident wird gewählt:

Hans Urs von Matt (SP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

2661. 2012/190

**Einzelinitiative von Eugen Fischer vom 30.04.2012:
Konsolidierung der Ausgaben der laufenden Rechnung**

Von Eugen Fischer, Glatttalstrasse 69, 8052 Zürich, ist am 30. April 2012 folgende Einzelinitiative eingereicht worden:

Seit vielen Jahren gibt die Stadt Zürich, mittels Nachtrag, und ordentlichen Rechnung wie auch Budget, der Ausgabenseite der stadtzürcherischen Rechnung immer Grund dies anzuzweifeln. Die die nächsten Jahren werden eher Gründe vorgegeben werden, die so die laufenden Rechnung nicht durch ausserordentlich Ausgaben, wie aber auch Projekte, die laufende Rechnung, noch das Budget, belasten werden sollten. Aus diesem Grunde soll diese Begehren der Stadt Zürich dienlich sein.

Antrag:

Die laufende Rechnung, wie auch das Budget müssen in den nächsten fünf Jahren so ausgewiesen sein, dass keinerlei ausserordentlich Aufträge, Projekte und der Bevölkerung nicht direkt dienliche Ausgaben sistiert werden müssen. Sollte der Einzelinitiative Rechnung getragen worden, so kann dem fünfjährige Rhythmus, sechs Monate vor Ablauf, die Konsolidierung und die ausserordentlichen Ausgaben, zu prüfen, und allenfalls zu einer weiteren Periode zuzuführen. Die Schuldenkonsolidierung und der Abbau an Krediten, Darlehen muss hier dringend Rechnung getragen werden. Wir dürfen den nächsten Generationen, aus mannigfaltigen Gründen auch immer, nicht unnötige Lasten aufbürden.

Begründung:

In allen Perioden ist der Umstand der Konsolidierung immer zu gewähren. Es dürfen keinerlei ausserordentliche Ausgaben mehr über irgendwelche Konto geführt werden, nur um aufzuzeigen, dass einzelne Projekte bereits angegangen wurden oder Versprechungen hierfür figurieren. Aufgaben die aus staatsrechtlichen Gründen geleistet werden müssen, wie Sozialleistungen und ähnliche gelagerte Ausgaben die auch einen bundesrechtlichen Charakter aufweisen sind hierfür ausgeklammert Ein Verstoß hätte strafrechtliche Gründe zur Folge. Die Konsolidierung der Schulden, Darlehen und ähnlichen belastenden Ausgaben sind ab sofort zu unterlassen. Sollten die negativen Ausgaben, wie Schulden, Rückzahlungen aller ausserordentlichen Fremdgelder, Zinszahlungen, Darlehenszahlungen etc. und in sich ähnliche Ausgaben vor der Prüfung

sich so in sich gänzlich der laufenden Rechnung nicht mehr belastende Ausgabenposten aufweisen, so kann mittels Antragesrecht die Stadt, über die Stadträte und Stadträtinnen Anträge für das Budget oder der laufenden Rechnung gestellt werden. Projekte müssen auch zwingend der Bevölkerung einen direkter) Nutzen erbringen, und nicht im Rahmen einer Imageverbesserung nur für die Stadt Zürich eingefordert werden. Der Grundsatz muss lauten; Zuerst für das Volk und deren Bevölkerung und hernach vielleicht für die Stadt Zürich.

Mitteilung an den Stadtrat

2662. 2012/191

**Einzelinitiative von Eugen Fischer vom 30.04.2012:
Gestaltung der Parkanlagen**

Von Eugen Fischer, Glatttalstrasse 69, 8052 Zürich, ist am 30. April 2012 folgende Einzelinitiative eingereicht worden:

Das Wort Park (von mlat. parricus "Gehege") bezeichnet nach den Regeln der Gartenkunst gestaltete größere Grünflächen, die der Verschönerung und der Erholung dienen. Die Stadt Zürich hat in den letzten Jahren einige sogenannte Parkanlagen der Bevölkerung vorgeschlagen und zum Teil realisiert. Doch in Tat und Wahrheit sind diese Anlagen weder der Begrifflichkeit noch zu der Erholung ausgerichtet worden. Sie sind lediglich Zweckmässig errichtet worden, aber ohne Empathie und Liebe in der Sache selber, und auch nicht wie mehrmals versprochen und postuliert.

Antrag:

Der Bevölkerung wie auch den Bürgern sollen inskünftig Anlagen errichtet werden müssen die auch den Charakter einer Parkanlage Sprichwörtlich innen haben. Anlagen sollen der gesamten Bevölkerung dienlich sein, sich tatsächlich zu erholen und eine Oase der Ruhe beinhalten. Dem Grundsatz einer Oase muss Rechnung getragen werden, denn nur wer eine Möglichkeit inne hat, sich auch tatsächlich zu erholen, der ist im täglichen Leben besser gerüstet.

Begründung:

Es muss in der Stadt Zürich der Grundsatz lauten Park vor nicht genutzten Anlagen inne zu haben. Versprechungen die in der Vergangenheit nicht eingehalten wurden (Tessinerplatz etc) sind per sofort der Vergangenheit zu betrachten. Wenn Anlagen den Charakter Park beinhalten, dann müssen die Grundsätze einer Verschönerung und nicht wie dies auch in Zürich Nord geschehen ist, einen verschlechternden Charakter ausweisen, wie dies schon mehrmals von ausländischen Personen geäußert wurde, ob hier eine Baumschule vorhanden sei. Der Bevölkerung müssen dringend Anlagen erstellt werden die auch dem Grundprinzip "Park" gerecht werden. Beispiele hierfür sind im Internet massenweise vorhanden, die der Ideenführung und der konzeptionellen Ausrichtung und Gestaltungshilfe dienlich sein könnten. Allenfalls ist auch die Überlegung einzubringen wie Wasser, Bäume, Sträucher und natürliche topographische Lage mit einbezogen werden kann, in einem Einklang zu integrieren. Es dürfen in der Zukunft keine Anlagen mehr erstellt werden, wo tagelang keine Menschen anzutreffen sind, denn eine Parkanlage muss ansprechlich und auch so konzipiert sein und werden, dass auch die Bevölkerung einlädt, sich hier entsprechen aufzuhalten. Was im Konzept dringlich auch einzufließen sei, ist eine genügende Abfallstrategie, die auch nicht zu einer Vermüllung einer Anlage als Negativum hernach ausgelegt werden kann.

Mitteilung an den Stadtrat

2663. 2012/195

**Postulat von Peter Küng (SP) und Patrick Hadi Huber (SP) vom 09.05.2012:
Verbesserung der Sicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger an der
Bullingerstrasse zwischen Herdernstrasse und Bullingerplatz**

Von Peter Küng (SP) und Patrick Hadi Huber (SP) ist am 9. Mai 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er an der Bullingerstrasse zwischen Herdernstrasse und Bullingerplatz durch Fussgängerstreifen und anderweitige bauliche Massnahmen die Sicherheit der die Strasse

querenden Fussgängerinnen und Fussgänger – unter ihnen zahlreiche kleine Kinder, welche die benachbarten Kindergärten, Primarschulhäuser, Betreuungsstätten, kirchlichen Einrichtungen und Spielplätze frequentieren – verbessern kann.

Begründung:

Die Abklassierung der Bullingerstrasse auf eine Tempo 30 Zone im Zusammenhang mit den flankierenden Massnahmen zur Westumfahrung ist ein grosser Gewinn für das Quartier. Tempo 30 bringt es aber auch mit sich, dass keine Lichtsignalanlagen mehr die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger beim Queren der Strasse erhöhen. Von der Herdernstrasse bis zum Bullingerplatz wurden die Fussgängerstreifen entfernt, die Bullingerstrasse aber nur wenig verengt oder baulich verlangsamt. Die Strasse vermittelt den Verkehrsteilnehmenden heute optisch den Eindruck einer Hauptstrasse (Tempo 50) als einer Tempo 30-Zone. Dieser Eindruck wird durch die vorhandenen Mittelinseln verstärkt. Für Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter, die das korrekte Verkehrsverhalten erst lernen, sind Fussgängerstreifen oft die ersten und einzigen Hilfsmittel der Strassenüberquerung. Durch die heutige Situation sind die Schulkinder und ihre Eltern stark verunsichert. Fussgängerstreifen alleine bieten aber – wie man den zahlreichen Meldungen über Unfälle auf Fussgängerstreifen entnehmen kann – keine weitgehende Sicherheit. Daher muss zusätzlich durch anderweitige bauliche Massnahmen oder deutlichere Markierungen das sichere Überqueren der Bullingerstrasse ermöglicht werden.

Mitteilung an den Stadtrat

2664. 2012/196

**Postulat der Grüne-Fraktion vom 09.05.2012:
Verwendung des Restkredits aus dem Rahmenkredit «Aktive städtische Wohnbaupolitik, Verbilligung der Mietzinse durch Abschreibungsbeiträge» zur Gewährung von Abschreibungsbeiträgen beim Kauf von Wohnliegenschaften durch die Stadt**

Von der Grüne-Fraktion ist am 9. Mai 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Für einen Schritt hin zum Ziel des wohnpolitischen Grundsatzartikels wird der Stadtrat gebeten zu prüfen, wie der Restkredit von CHF 70.685 Mio. (Stand Ende 2010) aus dem Rahmenkredit «Aktive städtische Wohnbaupolitik, Verbilligung der Mietzinse durch Abschreibungsbeiträge» sinnvoll verwendet werden kann. Damit beim Kauf von Wohnliegenschaften durch die Stadt Abschreibungsbeiträge gewährt werden können, sind' dafür bis zur Ausschöpfung des Restkredits jedes Jahr mindestens CHF 5 Mio. zweckgebunden ins Budget zu schreiben.

Begründung:

Die Immobilienpreise steigen in der Stadt Zürich unablässig und der ökonomische Druck besonders auf Familien und Wenigverdienende nimmt wegen der steigenden Wohnkosten massiv zu. Die Zürcher Bevölkerung hat deshalb dem wohnpolitischen Grundsatzartikel im November 2011 mit 75,9% Ja-Stimmen überaus deutlich zugestimmt. Das klare Resultat zeigt, dass die Bevölkerung besonders von der Stadt eine Intensivierung der Aktivitäten für den gemeinnützigen Wohnungsbau erwartet. Damit die Liegenschaftsverwaltung im heute überhitzten Liegenschaftsmarkt wieder vermehrt als Käuferin auftreten kann und in der Folge trotzdem tragbare Mieten für die Mieterschaft resultieren, braucht es Abschreibungsbeiträge als Kostendämpfungs-massnahme. Genau zu diesem Zweck haben die Zürcherinnen und Zürcher bereits am 1. April 1990 einem Rahmenkredit von CHF 100 Mio. zugestimmt. Seit 1992 hat die Liegenschaftsverwaltung jedoch gänzlich auf die Verwendung dieses Rahmenkredits für Abschreibungsbeiträge verzichtet. Um das Ziel des wohnpolitischen Grundsatzartikels erreichen zu können, soll die Stadt jetzt wieder auf die dafür gesprochenen Gelder zurückgreifen und diese zweckgebunden einsetzen.

Mitteilung an den Stadtrat

2665. 2012/197

**Postulat der AL-Fraktion vom 09.05.2012:
Stiftung PWG, Vermietung eines bestimmten Mindestanteils an Wohnungen an
Personen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen sowie Vorlage eines
Berichts über die erreichten Ziele**

Von der AL-Fraktion ist am 9. Mai 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert, die PWG um Prüfung folgender Anliegen zu ersuchen:

- a) ob sie bei Neuvermietungen einen bestimmten Mindestanteil an Wohnungen gezielt Personen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen, die auf dem freien Markt besondere Schwierigkeiten haben, unter Umständen in Zusammenarbeit mit spezialisierten Organisationen (Domicil, Caritas etc.) zur Verfügung stellen kann;
- b) Vorlage eines Berichts nach drei Jahren über die erreichten Ziele gemäss lit a).

Begründung:

Mit der geplanten Erfüllung der Motionen GR 2012/34 und 2012/36 werden der PWG in den nächsten Jahren erhebliche zusätzliche Mittel zum Erwerb von Liegenschaften (Abschreibungsbeiträge, Uebertragung von Buchgewinnen) zufließen. Ziel dieser Massnahmen ist es einerseits möglichst viele Wohnliegenschaften der Spekulation zu entziehen. Andererseits soll damit aber auch dafür gesorgt werden, gezielt Wohnraum für Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen zur Verfügung zu stellen, die auf dem Markt nicht mehr mithalten können. Im Gegenzug zu den erhöhten Zuwendungen der Stadt soll die PWG darum in die Pflicht genommen werden, bei anstehenden Neuvermietungen vermehrt einkommensschwächere Mieterinnen und Mieter zu berücksichtigen.

Mitteilung an den Stadtrat

Die zwei Einzelinitiativen und die drei Postulate werden auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

2666. 2012/198

**Schriftliche Anfrage der Grüne-Fraktion vom 09.05.2012:
Umsetzung des «Historischen Parkplatzkompromisses» im Zusammenhang mit
der Eröffnung des Parkhauses Opéra**

Von der Grüne-Fraktion ist am 9. Mai 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 18. Mai 2003 hat die Stimmbewölkerung der Stadt Zürich dem Gestaltungsplan "Sechseläutenplatz-Theaterplatz (Opernhaus-Parking), Zürich Altstadt" zugestimmt. In Artikel 5, Absatz 4 ist festgehalten: "Die Anzahl öffentlicher Motorfahrzeugabstellplätze in der unterirdischen Parkieranlage darf die Zahl der oberirdischen, öffentlichen Motorfahrzeugabstellplätze, die rechtskräftig und dauernd aufgehoben wurden, nicht überschreiten." Der Stadtrat verspricht denn auch in der Abstimmungszeitung, dass „keine zusätzlichen Parkplätze“ zur Verfügung stehen werden.

Die Stadt Zürich lässt in einer Medienmitteilung vom 30. April 2012 verlauten: „Mit der Inbetriebnahme des Parkhauses Opéra am 7. Mai werden im Kreis 1 im Rahmen des Historischen Kompromisses 249 oberirdische Parkplätze im neuen Parkhaus kompensiert.“ Und weiter: „Das Parkhaus Opéra verfügt über insgesamt 299 Parkplätze, von denen 50 privat vermietet und der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Damit findet die Verlagerung öffentlicher, oberirdischer Parkplätze mittels Kompensation in Parkhäusern wie im Historischen Kompromiss vorgesehen in einem Verhältnis von 1:1 statt.“

Demgegenüber gibt ein Sprecher der Betreiberin dieses Parkhauses an der Eröffnungsfeier am 3. Mai bekannt, dass die Betreiberin alle 299 Parkplätze als öffentliche Parkplätze zur Verfügung stellen wolle. Und auf der Webseite verspricht die Betreiberin, dass „299 helle, sichere Parkplätze stehen Besucherinnen und Besuchern an bester Lage zur Verfügung“ stehen, faktisch also alles öffentlich nutzbare Parkplätze. Damit will sich die Betreiberin also weder an den Historischen Kompromiss, noch an den rechtskräftig gewordenen Gestaltungsplan halten.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Wie steht der Stadtrat zu den Äusserungen des Sprechers der Parkhausbetreiberin, resp. der Werbung des Parkhauses Opéra, 299 öffentliche Parkplätze zur Verfügung zu stellen?

2. Wie lauten die genauen Textpassagen in der Baubewilligung zum Parkhaus Opéra, resp. im Konzessionsvertrag zwischen Stadt Zürich und Parkhausbesitzerin?
3. Welche Sofortmassnahmen gedenkt der Stadtrat zu ergreifen, damit die Vorgaben des Gestaltungsplanes eingehalten werden können?
4. Denkt der Stadtrat daran, 50 öffentliche Parkplätze in der Umgebung des Parkhauses aufzuheben, sollten die umstrittenen 50 Parkplätze im Parkhaus Opéra nicht an Private vermietet werden können?
5. Wie beurteilt der Stadtrat die Tatsache, dass die Stadt Zürich einer privaten Betreiberin eines Parkhauses Subventionen in Höhe von 2 Millionen Franken hat zukommen lassen, offiziell als Interessensbeitrag bezeichnet, der ganz offensichtlich nicht willens erscheint, städtische Auflagen einzuhalten? Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, diese 2 Millionen Franken wieder zurückzufordern?
6. Wann genau werden die 249 zu kompensierenden Parkplätze aufgehoben?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

- 2667. 2012/104**
Dringliche Schriftliche Anfrage von Peter Küng (SP), Dr. Ueli Nagel (Grüne) und 42 Mitunterzeichnenden vom 14.03.2012:
Städtische Strategie bezüglich der Werbung an den Tramaussenflächen

Der Stadtrat beantwortet die Dringliche Schriftliche Anfrage (STRB 483 vom 12. April 2012).

- 2668. 2012/7**
Schriftliche Anfrage von Simon Kälin (Grüne) und Matthias Probst (Grüne) vom 11.01.2012:
Förderung der Solarthermie und der Photovoltaik sowie Potential der Nutzung für den lokalen Klimaschutz

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 454 vom 12. April 2012).

- 2669. 2012/31**
Schriftliche Anfrage von Simon Kälin (Grüne) vom 25.01.2012:
Schaffung eines Klimafonds, zeitliche Umsetzung und Art der Finanzierung

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 455 vom 12. April 2012).

- 2670. 2012/124**
Dringliche Schriftliche Anfrage von Mauro Tuena (SVP), Roger Liebi (SVP) und 31 Mitunterzeichnenden vom 21.03.2012:
Projekt «Art and the City», Höhe und Gliederung der finanziellen städtischen Zuwendungen

Der Stadtrat beantwortet die Dringliche Schriftliche Anfrage (STRB 525 vom 18. April 2012).

2671. 2012/18

Schriftliche Anfrage von Roland Scheck (SVP) und Kurt Hüsey (SVP) vom 18.01.2012:

Unterhaltskosten des Zürcher Strassennetzes und Verkehrssicherheit bei der Umsetzung des «Alleekonzepts»

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 487 vom 18. April 2012).

2672. 2011/435

Weisung vom 23.11.2011:

Städtische Gesundheitsdienste und Stadtpolizei, Aufhebung des Vermittlungs- und Rückführungszentrums (VRZ) sowie Verlängerung und Weiterentwicklung des Pilotbetriebs der Zentralen Ausnüchterungsstelle (ZAS+)

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 29. Februar 2012 ist am 6. April 2012 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 16. Mai 2012.

Nächste Sitzung: 23. Mai 2012, 17 Uhr.